



Kultur-Zeitung

Vereinsnachrichten für Mitglieder
und solche die es noch werden wollen.

März 2018

26. Arlberger Kulturtage



**Wir sagen DANKE unseren Sponsoren und Gönnern
für die Unterstützung der 26. Arlberger Kulturtage.**



Gemeinde
St. Anton am Arlberg

st. Anton  ARLBERG

Raiffeisenbank
St. Anton am Arlberg



Das Schöne und Erhabene

Von 1. – 8. Juli 2017 erkundeten 12 bildende Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Mitteleuropa inmitten der „erhabenen Bergwelt von St. Anton am Arlberg“ in einem künstlerischen Dialog verschiedene Aspekte von Schönheit und Erhabenheit. Hier die Besprechung der entstandenen Arbeiten von Kersten Thieler-Küchle und Lisa Krabichler:

Für **Lisa Krabichler** bedeutet Erhabenheit und Schönheit etwas aus der Emotion heraus Gewachsenes, es bedeutet eine Resonanz von innerlichen Dingen. Die Landschaft um St. Anton ist ihr Heimat geworden, im Durchwandern erspürt sie diese Landschaft, nimmt sie die Schönheit in sich auf, es entsteht bei ihr das Gefühl, ein Teil davon zu sein – damit verinnerlicht sie das Schöne und das Erhabene ihrer Umgebung. Das gibt sie in ihren Bildern wieder: Das emotionsreiche Rot geht über in einen sanften Faltenwurf, der an eine gerundete Felslandschaft erinnert – ein Sinnbild vielleicht für ihr heutiges St. Anton. Das St. Anton aus den 70er Jahren hingegen hat sie nie kennengelernt, aber sie hat eine Landkarte von 1972 in 12 Segmente aufgeteilt und so dieses lang vergangene St. Anton erarbeitet. Lisa hat längst vergessene Namen und Orte zu neuem Leben erweckt und hat damit ein Stück Vergangenheit mit ihrer eigenen Gegenwart verbunden.

Für **Minu Ghedina** liegt Schönheit in der Natur, im Wechsel der Jahreszeiten, im Werden, Altern und Vergehen. Die Berge hingegen hatten für sie, die lange im Flachland gelebt hat, zunächst etwas Einengendes, fast etwas Bedrohliches. Um diesem entgegenzuwirken arbeitet sie mit zartem Seidenpapier, umgibt sie diese Berge mit einer transparenten Haut, lässt Falten und fein geäderte Flächen entstehen und macht sie damit zu Gebilden zarter Schönheit. Sie vergleicht sie mit ihren Kleidern, für die sie als Bildhauerin bekannt ist, Kleider, die wie Haut Hülle und Schutz bedeuten, die aber auch ablegbar sind und wie ein Stück Geschichte zu Vergangenheit werden. Niemals sind diese Kleider komplett, die Fragmente lassen Verletzungen, Wunden und viele Geschichten erahnen. Und genau das macht sie schön, wie ein Gesicht, das durch Erfahrungen, Erlebtes und Gefühlses schön wird.

Für **Christine Lingg** sind Schönheit und Erhabenheit subjektive Ansichten des Menschen. Sie hat sich die Frage gestellt, was vor dieser von Menschen verschieden definierten Schönheit war und ist dabei auf den jahrmillionenalten Schachtelhalm gestoßen, den es bereits gab, als an Menschen noch nicht zu denken war und der vermutlich auch die Menschheit überleben wird. Dieses filigrane Gewächs, das lange unterirdisch wächst bevor es in feinsten Halmen ans Licht kommt, hat sie in wunderbaren Naturstudien in ihre Kompositionen eingearbeitet. Sie hat den Prozess des langen Entstehens und Vergehens in ihre eigene Bildsprache umgesetzt und damit dem Funktionalen, dem Leben und dem Tod die Schönheit und Erhabenheit verliehen, die diesem Prozess innewohnt.

Maurizio Bonato definiert Erhabenheit mit dem italienischen Wort „sublime“, wörtlich übersetzt mit „über der Grenze“. Die Protagonistin seiner Bilder ist eine Dame aus Caspar David Friedrichs Gemälden, die vor dem Abgrund stehend die Erhabenheit der Landschaft betrachtet. Maurizio Bonatos Landschaften aber sind auf den Kopf gestellt, ebenso der Wasserfall, der damit einer Explosion gleicht. Wie die Zeichnung von Courbets „Ursprung der Welt“ übermalt er auch seine Landschaften, macht er sie unkenntlich, weil Schönheit und Erhabenheit nicht erreichbar sind, weil beides nur subjektiv vom Menschen definiert wird, weil für ihn beides unsichtbar ist. Nur ein schmaler Ausschnitt des Gesichts des kindlichen Dalai Lama bleibt erkennbar – vielleicht wird in diesem Kind das Schöne und Erhabene bereits angedeutet.

Das Konzept von **Paolo Pasettos** Installationsarbeiten ist es, die Grenzen zwischen dem Wunderbaren und dem Albtraum aufzuzeigen. Sie sehen die braunen Boxen mit einer Öffnung nach oben – sie symbolisieren den Abgrund. Darüber schwebend auf transparenter Folie sieht man winzige Personen – fliegend, tauchend, balancierend. Sie symbolisieren das Gefühl der Erhabenheit des Menschen, wenn er Extremsituationen scheinbar beherrscht, vielleicht aber auch ahnt, dass sich unter ihm die tödliche Falle bereits aufgetan hat. Passend zur Alpenlandschaft zeigt er auch einen Skifahrer – jeder hier kennt vermutlich das erhabene Gefühl, durch ungespurten Neuschnee zu fahren, bis zum letzten Augenblick denkt niemand dabei an eine drohende Lawine.

Gabriele Fischer definiert Schönheit mit dem Konstrukt Mensch. In ihren Bildern hält sie die Bewegung, die Motorik des Menschen fest und manifestiert damit den Augenblick. In der Leichtigkeit ihrer Zeichnung ist diS-

Impressum:

Herausgeber: Arlberger Kulturtage e. V., Alte Arlbergstraße 7, 6580 St. Anton am Arlberg
www.arlberger-kulturtage.net, e-mail: arlberger.kulturtage@st-anton.at
Fotos: Michael Küchle, Hermann Mussak, Peppi Spiss, Paul Schranz



Die Künstlerinnen und Künstler der AKT 2017

innlichkeit spürbar, die den Menschen – und hier vor allem die Frau – schön werden lässt, vielleicht tatsächlich nur für diesen Augenblick. Erhabenheit dagegen ist für Gabriele Fischer verbunden mit Tradition, mit Ritualen, Symbolen und Trachten, die über Jahrhunderte erhalten geblieben sind. Deshalb stellt sie ihren bewegten Figuren statische Köpfe mit archaischen Kopfbedeckungen gegenüber, Hüte, die von ihrem Besitzer erhaben getragen werden.

Marketa Jelenova hat für ihre Definition von Schönheit und Erhabenheit das Mittel der konkreten Kunst gewählt. Das Thema, sagt sie, verlangt nach Abstraktion. Schönheit ist für sie niemals in Ganzheit vorhanden, ist fragmentarisch, Schönheit liegt unter dem Sichtbaren. So hat sie in ihrem großformatigen Gemälde „Helle Stille“ ausschließlich Pastelltöne aneinandergesetzt und versinnbildlicht damit die breite Interpretierbarkeit der Schönheit von Form und Farbe. Erhabenheit dagegen ist für sie zerbrechlich, sie braucht ein Geländer, Strukturen, die gerade verlaufen. Ein Synonym dafür sind Marketa Jelenovas graphische Arbeiten, in denen freie Formen durch Linien verbunden sind, durch Linien zusammengehalten werden oder durch lineare Strukturen entstehen.

Andreas Röck arbeitet an dem Versuch herauszufinden, wann Schönheit entsteht. „Vers morgens“ und „Vers nächstens“ sind die Titel seiner Gemälde, in denen er seine persönliche Situation verinnerlicht, in denen er versucht, in seinen eigenen, malerischen Rhythmus zu kommen. Als studierter Chemiker geht er dabei immer von einem klaren Konzept aus: er analysiert, setzt zusammen und trennt verschiedenste Verbindungen. So entstehen seine ganz persönlichen Mantras. Auf die Frage, wie er denn seinen Kindern seine Bilder erklären würde, antwortet er: „Ich male, wie ich mich fühle“. Deshalb ist Schönheit für ihn auch eine Sache der persönlichen Wahrnehmung und sie liegt für ihn immer im Auge des Betrachters.

Für **Luis Töchterle** ist das Erhabene eine vorübergehende Erscheinung, die aus der Dynamik des Hinaufstrebens, des Emporragens, des Aufbäumens und schließlich der Gravitation, also des Fallens entsteht. Schönheit, sagt er, braucht den Betrachter nicht, sie existiert einfach. Für ihn liegt Schönheit und Erhabenheit im Prozess dessen, was geschieht: im Wasserfall, der unendliche Wassermengen transportiert, im See, der spiegelglatt da liegt, im Berg, der zerbricht und schließlich als Felsbrocken weggeschwemmt wird. Diese Prozesse beobachtet er in der Natur und gibt sie dann in seinen Arbeiten als Skizzen, Aquarelle und Gemälde wieder. Schönheit, sagt er, muss man erleben.

Das Thema „Das Schöne und das Erhabene“ wurde von **Peppi Spiss** ausgewählt. Es ist eine Ehrerbietung an seine Heimat, an die Landschaft, die man gewohnheitsgemäß kaum mehr in ihrer Schönheit wahrnimmt, an die Berge, deren Erhabenheit durch Lawinerverbauungen gelitten haben, an das Stanzertal, das wegen seiner Schönheit

Bitte umblättern.

Millionen von Touristen anzieht. „Man selbst wird blind vor Schönheit, wenn man immer hier lebt,“ sagt er. Deshalb hat er dieses Mal auch keine Landschaften gemalt – die Berge waren schließlich schon unzählige Male sein Thema – sondern er hat schöne Dinge inszeniert und sie in einem großformatigen Stillleben als Zeichnung wiedergegeben. Entstanden ist ein anderer Spiss als gewohnt. In seinen abstrakten Arbeiten allerdings erkennt man ihn wieder, in den Reifenspuren von Traktoren und Fußabdrücken, die Erinnerungen an seine spektakulären Performances hervorrufen.



Franz Ferdinand Wörle hat in diesem Jahr die Kunstmeile um eine Skulptur bereichert. „Über alle Berge“ ist der Titel seiner 2 Meter hohen Eisenstele.

„Über alle Berge“ (Ausschnitt), die Stahl-Plastik von Franz Ferdinand Wörle bereichert seit 2017 die Kunstmeile.

Im Innenraum der Stele befinden sich hintereinander angereihte Bergprofile, die die Silhouetten der heimischen Berge andeuten. F. F. Wörle ist mit dieser Arbeit auch auf das diesjährige Thema eingegangen: für ihn haben die Berge nach wie vor eine großartige Mächtigkeit, die den Menschen immer wieder in seine Schranken verweisen. Das ist, sagt er, die wirkliche, wahre und klare Erhabenheit.

Kersten Thieler-Küchle

Für **Kersten Thieler-Küchle** liegt Schönheit und Erhabenheit in der Perfektion der Linie – in der Linie, die als unumstößlicher Wert sowohl Souveränität wie Kraft als auch Sanftheit und Sensibilität ausdrücken kann und muss. Die Linie ist neben Farbe und Form Kerstens primäres Ausdrucksmittel, was gerade in den Arbeiten dieser Woche deutlich wird. Linien markieren Übergänge, Grenzen, sie trennen Bildräume, sie stehen zwischen Materie und Unbegreiflichkeit, sie sind unendlich und gleichzeitig begrenzt. Daneben werden Zwischentöne im Zusammenspiel über Farbe und Unfarbe, über Dunkelheit und Licht, über Plastizität und Fragilität deutlich. Mensch und Berg sind die offensichtlichen Motive der Künstlerin – eigentlich aber beschreibt Thieler-Küchle Weite und Sehnsucht. Im Grunde spiegelt sie sich in ihren Arbeiten, die weit mehr sind als Bilder, die Bekenntnisse, Zugeständnisse und Liebeserklärungen an das Leben mit all seinen Herausforderungen darstellen. Kersten Thieler-Küchle formuliert Lebensräume – für sich selbst und für die Betrachter.

Lisa Krabichler

Raum-Kunst

Durch den unermüdlichen Datendrang vom ehemaligen Kulturreferenten Josef Chodakowsky bekamen wir nun endlich ein Zuhause. Wir bedanken uns sehr herzlich bei der Gemeinde St. Anton am Arlberg für unser „Atelier“, im „Haus des Lebens“. Derzeit sind wir bei den Einrichtungs- und Adaptierungsarbeiten, sodass wir im Frühjahr die Räumlichkeit endgültig beziehen können. Das Angebot umfasst Mal-Kurse, freies Malen, Workshops und Proben für Theater, Kulturstammtische und Vieles mehr.

Bei der Generalversammlung am 22. März wird das umfassende Programm der Aktivitäten in unserem Kulturzentrum vorgestellt werden.

Herzlichen Dank an die Raiffeisenbank St. Anton am Arlberg für die Lampen und Beleuchtungsmittel.

MALEN MIT LISA im Akt-Atelier

Eröffnungsangebot – auch EinsteigerInnen und AnfängerInnen sind herzlich willkommen!

7./8. April 2018, jeweils 9–12 und 14–17 Uhr

Zum ersten Mal dabei? Sonderpreis € 25,--
Normalpreis: € 50,--

Mitgliedsbeitrag

In dieser Ausgabe ist ein Zahlschein für den Mitgliedsbeitrag 2018 beigelegt. Wir bitten um Überweisung.
Mitgliedschaft Arlberger Kulturtag: € 20,--

„Good bye Jakob“

Die mörderische Geschichte der Namensänderung von St. Anton am Arlberg

Nach der Idee von Peter Mall, Geschäftsführer der St. Antoner Fremdenverkehrsförderungsges.m.b.H. ein Theaterstück zum 90-jährigen Jubiläum der Namensänderung von St. Anton am Arlberg aufzuführen und nachdem 2012 die Zusammenarbeit mit Ernst Spreng bei „Magdalenas Villa“ sehr gut funktioniert hat, war schnell klar, dass es 2017 wieder zu einer Uraufführung von einem Stück dieses Autors kommen wird.

Entstanden ist die bissige, mörderische, witzige aber frei erfundene Satire „Goodbye Jakob“, ein Stück über starke Frauen, die das Geschehen des Ortes im Hintergrund lenken. Seitenhiebe auf die touristische Entwicklung des Ortes und so manche Anekdote zu Sticheleien zwischen St. Anton und St. Jakob durften da natürlich nicht fehlen.



Szenenausschnitt aus „Good bye Jakob“ im Museum

Foto: Paul Schranz

Die Geschichte:

Im Herbst 1926 verschwindet der Hotelier Jakob. Es wird vermutet, dass er bei einem Jagdunfall ums Leben kam. Seine Leiche wird nie gefunden. Für seine Frau Hedwig und das bankrotte Hotel „Nasserein“ ist das Verschwinden ein Segen. Die Frauen sind der geheime Gemeinderat von Nasserein – vor ihrem Weiber-Stammfisch macht auch die neue Namensgebung des Ortes nicht halt. Was sagen die Frauen zum neuen Namen? Welche Fäden spinnen sie im Hintergrund?

Das Stück, das explizit den Darstellerinnen der Arlberger Kulturfrauen angepasst wurde, ließ große künstlerische Freiheit. Die Schauspielerinnen bauten die starken Frauenrollen aus und erweckten sie zu Leben. So entstand ein Spiel, in dem verschiedenste Charakter zusammen arbeiteten – ein spielerischer Wechsel zwischen lauten, witzigen, stillen und einfühlsamen Sequenzen.

Für ihre großartigen schauspielerischen Leistungen und ihr Engagement gilt mein besonderer Dank den Schauspielerinnen: Caroline Köll, Melinda Sarkozi, Herta Schneider, Lucia Schuler, Gabriela Spiss, Daniela Stremitzer sowie Rebecca Stremitzer – für die Mithilfe hinter der Bühne Cristina Antoft und Barbara Schranz. Ernst Spreng gebührt für das geniale Stück ebenso ein Dank wie Lucia Pizzinini für die Komposition des Liedes „Goodbye Jakob“.

Zudem möchten wir uns bei Manuel und Patricia Hoffmann, den Pächtern vom Museum für den reibungslosen Ablauf und die kulinarischen Highlights bedanken.

Abschließend noch ein Dank an das Publikum, das uns seit Jahren zeigt, dass unsere Art von Theater Anklang findet.

Katharina Spiss

ARLBERGER
KULTURFRAUEN

Theater im Museum 2018

„Die Mausefalle“ nach Agatha Christie,
ins Deutsche übertragen von Horst Willems.

Premiere am 15. Juni 2018

weitere Aufführungen: 17., 20., 22., 23., 24., 27.,
29., 30. Juni und 1. Juli 2018

Nähe Informationen folgen!

Die Gruppe der HobbymalerInnen

Zum Thema Tradition ...

was soviel bedeutet wie: Überlieferung oder Weitergabe von Handlungen, Überzeugungen oder Verhaltensmustern ... haben wir uns im letzten Jahr Gedanken gemacht. Wir versuchten, bei der bereits zur Tradition gewordenen Malwoche unserer HobbykünstlerInnen, Traditionelles aus unserem Lebensraum malerisch darzustellen und auf Papier und Leinwand zu bringen. Eine Vielzahl an Ideen wurde aufgegriffen und wir erkannten, wie sehr unser Leben von Traditionen und Verhaltensweisen geprägt wird, die nur in unserem Tiroler Land anzutreffen sind. Angefangen von kirchlichen und weltlichen Festen, über die Art, wie wir uns kleiden bis zu unseren einzigartigen Sprachformen und

Ausdrucksweisen unterscheiden sich nicht nur Regionen, sondern sogar einzelne Dörfer. Zu diesem spannenden Thema sind 16 HobbymalerInnen angetreten, um zum Thema zu arbeiten und



Unsere HobbymalerInnen mit Referentin Lisa Krabichler, Präsident Peppi Spiss und Raiba-Vorstand Josef Chodakowsky

jede(r) versuchte, das ihm Wichtige bestmöglich darzustellen. In der Woche vom 06. bis 11. August 2017 arbeiteten wir im Foyer des Arlberg well.com unter der bewährten Leitung von Lisa Krabichler. Die TeilnehmerInnen waren: Nadine Emmerling, Hermann Fritz, Luise Heiss, Annelies Jörg, Antonia und Sabine Kertess, Anja Krismer, Tatjana Kusic, Sandra Ladner, Hermann Musak, Ingrid Raggl, Franziska Schwazer, Teresa Schwazer, Walter Spiss, Maria Steixner und Eva Wasle.

Am 14. August folgte dann die Vernissage zur Ausstellung der besten, in dieser Woche geschaffenen Exponate. In dankenswerter Weise lud wiederum die Raiffeisenbank St. Anton zu dieser sehr gut besuchten Veranstaltung. Direktor Josef Chodakowsky begrüßte die zahlreichen Besucher, Lisa Krabichler stellte die Mitwirkenden vor und kommentierte in hervorragender Weise die Werke jeder einzelnen AkteurIn. Anschließend folgten die Grußworte des Präsidenten Peppi Spiss, der die Ausstellung offiziell eröffnete. Giulia Battisti (Gesang) und Florian Keim (Keyboard) begleiteten die Vernissage mit ihrem musikalischen Können in hervorragender Weise.

Zur Hochzeit

von **Natascha Nowak** und unserem Chronisten **Sebastian Hafele** gestalteten unsere Mitglieder je ein persönliches Flaschenetikett und so konnte zu diesem Anlass ein ansehnliches Weinsortiment an das Paar übergeben werden.

Herzliche Gratulation!



Öffentlichkeitsarbeit

Das Dorffest und heuer erstmals das Fest der Vereine nahmen die Arlberger Kulturtage zum Anlass, den BesucherInnen einen kleinen Einblick in die Arbeit des Vereins zu geben. Mit einer Ausstellung der HobbymalerInnen, einer Malwand und einem Infostand waren wir beim Dorffest vertreten und beim Vereinsfest gab es die Möglichkeit, unter der Anleitung des Präsidenten ein Kunstwerk zu gestalten. Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern, die für die Mitarbeit an diesen Veranstaltungen im Einsatz waren.



Neugierig

sind unsere Mitglieder auf jeden Fall, deshalb haben sie während des Jahres einige Ausstellungen besucht. Hier ein kleiner Auszug: Lisa Krabichler „Was bleibt“, Ausstellung im Rechelerhaus in Ladis, Anja und Eli Krísmar „Foto trifft Malerei“ in Ischgl, Lesung von Dietmar Wachter zur begleitenden Ausstellung von Lisa Krabichler und Peppi Spiss „Kunst trifft Wort“ in der Raiffeisenbank St. Anton, Gerti Lechner im Kunstraum Pettneu, Norbert Pümpel „Bilder und Skulpturen“ im Kunstraum Pettneu, Peppi Spiss „Archivarische Schätze“ im Alpinarium Galtür, AKT-Symposium „Das Schöne und Erhabene“ in der Art-BOX, Lisa Krabichler „Horizontlinie“ im Alpinarium Galtür, Graffiti & Unplugged“ im Schloß Siegmundfried, Susanne Loewit im Kunstraum Pettneu und Kunststraße Imst.

Unsere Abordnung beim Dorffest 2017

Vielen Dank

an Evi und Udo Thurner sowie an Luise Heiss für die Ausrichtung eines Kulturstammtisches im vorigen Jahr! Es waren sehr gesellige und unterhaltsame Abende.

Fernweh

plagt die Hobbykünstler der AKT von Zeit zu Zeit. Darum haben wir für 2018 ein Reiseziel ins Auge gefasst, um eine Malreise zu veranstalten. Der Vorstand fuhr deshalb im Herbst 2017 ins Pinzgau, genau gesagt nach Hollersbach, um den dortigen Kulturstadel zu besichtigen.

Wir konnten das Objekt für 1 Woche anmieten und sahen uns auch gleich nach einer gemütlichen Unterkunft um. So werden wir in der Zeit von **12. bis 19. Mai 2018** unter der Betreuung von Lisa Krabichler und Peppi Spiss dort kreativ sein. Eine Auswahl der entstandenen Arbeiten werden anschließend in der Galerie der Raiba präsentiert werden. Vernissage: 29. Mai 2018

Einladung zur Generalversammlung

Unsere Generalversammlung findet am Donnerstag, den 22. März 2018 um 19:30 Uhr im AKT-Atelier im „Haus des Lebens“, statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Tätigkeitsberichte 2017
3. Vorschau 2018
4. Bericht der Kassierin
5. Bericht der Rechnungsprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Ehrung
8. Allfälliges

Anschließend gemütliches Beisammensein.

Wir bitten um rege Teilnahme.

Euer Präsident für regionale Kunst,
Hermann Mussak.

TERMINE 2018

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Mai						Juni						Juli																		
1	Di	Staatsfeiertag				1	Fr				1	So	Theater im Museum																	
2	Mi					2	Sa				2	Mo		27																
3	Do					3	So				3	Di																		
4	Fr					4	Mo	23			4	Mi																		
5	Sa					5	Di				5	Do																		
6	So					6	Mi				6	Fr																		
7	Mo	19				7	Do				7	Sa																		
8	Di					8	Fr				8	So																		
9	Mi					9	Sa				9	Mo	28																	
10	Do	Christi Himmelfahrt				10	So				10	Di																		
11	Fr					11	Mo	24			11	Mi																		
12	Sa					12	Di				12	Do																		
13	So					13	Mi				13	Fr																		
14	Mo	20				14	Do				14	Sa	Vernissage																	
15	Di					15	Fr	Premiere			15	So	ART-BOX																	
16	Mi					16	Sa				16	Mo	29																	
17	Do					17	So				17	Di																		
18	Fr					18	Mo	25			18	Mi																		
19	Sa					19	Di				19	Do																		
20	So					20	Mi				20	Fr																		
21	Mo	Pfingstmontag	21			21	Do				21	Sa																		
22	Di					22	Fr				22	So																		
23	Mi					23	Sa				23	Mo	30																	
24	Do					24	So				24	Di																		
25	Fr					25	Mo	26			25	Mi																		
26	Sa					26	Di				26	Do																		
27	So					27	Mi				27	Fr																		
28	Mo					28	Do				28	Sa																		
29	Di					29	Fr				29	So																		
30	Mi	Raiba				30	Sa				30	Mo	31																	
31	Do	Fronleichnam									31	Di																		